

Wienbaden, Bingerstr. 5
10. 6. 1926.

Hochverehrter Herr Graf!

Leider war es mir vor meinet Abreise
im Stockholm nicht mehr möglich Ihnen
persönlich Lebensgrüße zu sagen. Ich würde Ihnen
gerne noch einmal alles Gute für den Sommer
gemünscht haben. Insbesondere habe ich die Ausstellungen
Ihnen sehr interessanten Congress für Die Kunst
mit Ihnen Mitteilen mitgeteilt, woraus man-
cherlei Anregung besteht. Ich habe aber auch
die unerschöpflichen Kunstschätze des Freimuseums
mit dem Herz gewonnen und bin wohl jetzt
ganz hingenommen in der Reubensschen
"Werkstatt" im Reithallenraum, die auch das

Vollkommen zu sein Punkt, was ich bisher
an fremden geraden habe. Die Holländer
zeigten uns viel Freundlichkeit und
war uns außerst interessant, wie wir bisher
unbekanntes Volkstum kennen zu lernen.
Besonders die Römische Zentralkirche macht einen
stimmungsvollen Eindruck - außer der Kathedrale
unserer Stadt - die Kirche. Zu unserer großen
Überraschung hörte ich durch den deutschen
Gesandten den Herzog, daß wenige Tage vorher
unser Minister Bischof Einar Müller das
Gesandtschaftsamt, um den holländischen Katholiken
von der Lage des Katholikentums in Skandinavien
zu berichten. Man sah wieder, wie die

internationale Rom überall geschäftig am
Werke ist. Am Sonntag in Köln sah ich auch
mehr Franzosen: eine Riesenzusammenkunft der
Hauptströme, die mit Leib und Menschen
bestanden waren. Die Menschen warfen sich manchen-
mal vor der Hostie auf die Knie. Ich ging
dann in den evangelischen Gottesdienst, aber die
Predigten machten ganz vor der evangelischen
Kirche Hatz und Hölle mit ihrer Murre und
mit neuen Klugeln die ganze Predigt. Ich
hatte sie nicht für möglich gehalten.

Nun kam ich in Wiesbaden bei meiner Mutter
und konnte morgen meinen Abschied, da die
Reise von Berlin wieder allein machen soll.
Aber ich bin jetzt nicht beurlaubt. Aber Wiesbaden

immer wie thut und angenehme Lust -
trotz der Engländer. Jetzt hier sind, freilich nur
ein kleiner Teil der 8200 Mann Detachmen-
tuppen, die trotz Locarno noch im Rheinland
liegen.

Ob Sie den Rhein und die Schweiz schon
angesehen haben? Jedenfalls in der ich
nun, vermute Sie früh, alles Gute und
verbleibe stets in aufmerksamer Verachtung

Dr

Dankbarerweise

Eind Oley